

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

18. August 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

Sitten, gefällt mir durch die That als durch viele Worte.
 Es ist nicht zuletzt nicht nur zu erfahren und es traf
 ich auch so glücklich, dass wir in Kioop, wo die alte
 Lehenste ist, vier holländische Schiffe die wir laden
 kommen, passieren sahen. Dann gingen wir noch in den
 Garten der hier wohnenden Grafen Baedisch, der einige
 gute Partien hat, und in den Garten und seine
 Pflanzkulturen auf, in dem am unglaublichen
 Vorrath der selben Früchte hing, von dem uns auch
 wirklich mitgetheilt ward. Ich bin, dass wir nicht furcht
 von dem Korken, da wir vor Abt getarnt waren.
 Wir kamen nach 7 Uten zurück.

Den Abend brachten wir bei H. Leibmedicus Hausler
 zu. Die Gesellschaft bestand ausser der Doctorin Hausler,
 seiner ^{Schwägerin} Tochter, die schon Witwe ist, aus Reinhold
 und Ehlers. Die Unterhaltung war lebhaft ohne
 je zu lang. Da alle Mann gegen unsre Achtung
 eben so sehr durch ihre Betragen, in dem sie so
 viel hütet mit so viel Geist und so viel feiner Litter
 verband. Auch seine Schwägerin sprach mit Geist
 und vielleicht noch mehr mit viel Kontinuität. Der
 alte Ueters sprach sehr und viel. Es war beinahe
 schon, wie er, als Reinhold, der weit mehr redet
 als ich, aber vom Glück gut redet, kam, ihm das
 Feld fast allein ließ.

Fals durch seine vielfachen
 Kontinuität

Sonabend

Vormittag machte ich Besuche. Meine Frau blieb
 in Quartier und schlief. Ich sah H. Kirchenrath
 Heiser, der hier sehr viel Achtung genießt, H. Prof. Hege-
 wisch, H. Dr. Beckmann mit allen ich mich am liebsten
 und angenehmsten unterhalte, und H. Dr. Heiser, den
 ich krank und nach dem Verlust seiner Frau, die vor
 8 Tagen gestorben war, sehr niedergeschlagen fand. Auch
 waren ihm die Auspukler hier zu etwas zu kommen,
 auf neue durch die neuermachte Herberaufang des Dr. Kleuker.

verdunkelt, den eine gewisse Partey, vielleicht nicht
 ohne Schlossers Einfluss, bestrebt zu haben scheint,
 denn war sie Aufklärung schlichter entgegen zu arbeiten.
 Der Prof. Müller, welcher das hiesige so gut ein-
 gerichtete Schul-Lehrer Seminars dirigiert, hatte ich
 ganz gehört. Aber er sagte mir, dass alle Semina-
 risten, aus Furcht vor der Krankheit auf einem
 Wochen aus einander gegangen waren. Der Prof.
 Cordes erbot sich mir die Univ. Bibl. zu zeigen. Es
 fehlte aber an Zeit. So würde ich auch den
 Pr. Nasen nur kennen lernen und einige Blicke
 in seine vorzügliche Kupferstichsammlung thun. Als
 ich nach Hause kam fand ich die oben angelo-
 und so herz verlangten Briefe, und wir gingen
 noch einmal so früh zu Leinknecht zu Tisch, wo
 wir die gestrige Abendgesellschaft, dann auch
 Heeswijk und einen sehr kontinentsreichen und
 für alles gute thätigen Officier, den Obrist v.
 Bingen fanden.

Ich wurde eine so reizvolle Gesellschaft auch früher
 getroffen haben, wenn mir nicht P. Ullers, der sich so
 allgemein für uns interessirte, gesagt hätte, unter
 Schiffs Mäler sey von der Krankheit befallen, best
 in der Laide, und das Schiff könne unter diesen
 Umständen schwer von Mainz abgehen. Es ging
 auch nachher mit mir zu dem Justizrathe Iselin
 welcher die ganze Vorgang dieser Schiffe hat, der
 dasselbe sagte, jedoch versprach ihm möglichste
 zu thun. Vielleicht könnten wir Samstag Abend abgehen.
 Der Kranke müsse vom Schiff. Der Steuermann sey krank.
 Auch rufe ein Seeaptein mit. Das war einige Frost.
 Aber die Ungunstigkeit Ullers doch zu groß.

Der Abend waren wir bey P. Ullers. Er hat
 8 Töchter, von denen 2 verlobt waren. Die Jungen waren

spritzten recht artig. wir aber kalt. So war die Unter-
 haltung desto frischer. Die Gesellschaft war dieselbe
 wie die in Mittags gesessenen waren. Prof. Thibaut
 und sein junger Schwiegersohn kam noch dazu.
 In der Stadt, wie wir gekostet hatten, den Abend nach dem Hafen
 zu wandern, wanderten wir sehr reichhaltig in unser
 Quartier; jedoch freilich ruhiger, als da vorstehend
 geschehen wäre; machten aber doch mit dem unangenehmen
 Gedanken auf, keinen sichern Platz für den Tag machen Sonntag
 zu können, und es wohl gar unsere kleinen Löffelchen
 gar zu sehr aufgeben zu müssen. Hoffnung und Furcht
 Gemischt und Unentschieden wechselten auch die in der Vor-
 mittag fast mit jeder Viertelstunde.
 Prof. Hegewisch, der uns schon früh besuchte und
 uns Mittag einlud, brachte Johann die Nachricht, dass
 und sehr niedrig. Hernach gingen wir selbst nach dem
 Hafen, wo schon der liebe alte Oker herumwanderte
 in Runde für uns einzusprechen. Da sahen wir, dass
 nicht wie ungünstig Still Wind und Meer war. Auch
 das das Schiff noch in der Lärche, und wollte da
 eben und Herbei. Auf dem Rückwege gingen wir
 in einem Winterlauf vorbei. Im Office verkehrte uns
 ein. Es war der Secretair von Thun, der sich eben
 in Abreise verheiratet hatte und die Reise selbst
 seinem Schwager und einem dänischen Cabinetminister
 mit machen wollte. Er machte uns wieder ganz
 lustig, versprach darauf zu dringen, dass das Kraut
 aufgesetzt wurde und dass das Schiff selbst zu fahren.
 So gingen wir etwas getrostet nach Hause. Ich bemerkte
 auch Dr. Hemse, den Statistiker. Kaum war ich
 in der Loge gekommen, als Dr. Oker einen sehr
 wichtigen Mann den Comptroller u. Kaiser von Norwegen
 es uns einfuhrte; der uns durch Confreth Mac hätte
 und sich sehr warm für unsere Reise interessierte.
 Es war derselbe Mann mit dem Schwager des Capitäns
 eine Person. Das Schiff, sagte er, sehe nicht von